



Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald

NEUES
AUS DEM
NATIONALPARK
WINTER
2018



UNSER
**WILDER
WALD**



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Nationalparks Bayerischer Wald,

Im zufriedenen Rückblick auf zahlreiche Ereignisse, Begegnungen und Besonderheiten verabschiedet der Nationalpark Bayerischer Wald das alte Jahr und startet voller Optimismus und Tatendrang ins neue. Die Winterausgabe unserer Sonderpublikation „Unser Wilder Wald“ wartet mit spannenden Themen und Geschichten auf, die Ihnen Einblick in unsere Aktivitäten, Ziele und Visionen gewähren.

Das erste und damit älteste Großschutzgebiet Deutschlands lockt nicht nur Freizeittouristen aus aller Welt, sondern auch zahlreiche angehende Wissenschaftler in den Bayerischen Wald. Unsere Spezialisten des Sachgebiets „Naturschutz und Forschung“ stehen den Doktoranden mit Wissen und Rat zur Seite und ebnen den Weg für deren akademische Laufbahnen. Wir stellen Ihnen fünf Jungforscher aus fünf Ländern und ihre Arbeiten vor.

Aus der Welt nach Niederbayern: In einem Interview erzählt Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich von Maßnahmen und Einrichtungen, die die ökologischen Grundlagen in der Region halten, die Umwelt bewahren und zum schonenden Umgang vorhandener Ressourcen beitragen. Und er gibt preis, wieso ihn die Natur immer wieder in ihren Bann zieht.

Als letzte ihrer Art in Deutschland genießen Flachbärlappe und Mondrauten uneingeschränkten Schutz im Nationalpark Bayerischer Wald. Unser Botaniker Christoph Heibl schildert die Besonderheiten der beiden auf den ersten Blick so unscheinbaren Pflanzen – und verrät, warum sie ihm eng ans Herz gewachsen sind.

Einst gänzlich ausgerottet in der Region, fasst das Auerwild langsam wieder Fuß. Derzeit leben 605 Auerhühner in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava – was das Überleben der Population vorerst sichert. Bitte achten Sie deshalb auch weiterhin auf das Wegegebot und benutzen Sie zwischen 15. November und 15. Juli nur die markierten Wanderwege. Bereiten Sie dem sensiblen Auerhuhn gemeinsam mit uns eine gute Zukunft.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken und hoffen, dass Sie uns auch im neuen Jahr die Treue halten und uns bald im Nationalpark Bayerischer Wald besuchen. Mit den besten Wünschen für 2019,

Dr. Franz Leibl,
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

Aus der Welt in den „Woid“

Der Nationalpark lockt nicht nur Freizeittouristen aus aller Herren Länder in den Bayerischen Wald, sondern auch zahlreiche angehende Wissenschaftler. Sie werden von den Experten des Sachgebiets „Naturschutz und Forschung“ betreut – und tragen das Gelernte und Erfahrene aus der Region gleichsam hinaus in die Welt. Wir stellen fünf Doktoranden aus fünf Ländern und ihre Arbeiten vor:



JOE PREMIER
GROSSBRITANNIEN

geboren am 31. März 1988 in Yeovil
Doktorand an der Universität Freiburg
Studium Physik an der Universität Southampton (GB) sowie
Experimentelle Geowissenschaften und Ökologie des globalen
Wandels an der Universität Bayreuth

Die Luchspopulationen in Mitteleuropa sind meist sehr klein, ein genetischer Austausch ist kaum vorhanden. Dadurch besteht die Gefahr, dass genetische Variabilität verloren geht und sich Luchse aufgrund schadhafter Gene nicht mehr an Umweltveränderungen anpassen können. Mit Hilfe einer Computersimulation untersucht Joe Premier, wie groß diese Risiken für die Böhmerwaldpopulation sind. Dafür entwickelt er ein Softwareprogramm, das das Leben jedes Luchses simuliert, und mit dem untersucht werden kann, welche Maßnahmen ein dauerhaftes Überleben gewährleisten.



KOSTADIN GEORGIEV
BULGARIEN

geboren am 11. Dezember 1984 in Lom
Doktorand an der Universität Würzburg
Studium der Biologie, Ökologie und Umweltschutz an der
St.-Kliment-Ohridski-Universität Sofia (BGR)

Kostadin Georgiev befasst sich mit natürlichen Waldstörungen und deren Auswirkungen auf die Biodiversität. Seine Doktorarbeit ist Teil einer Studie infolge des Windwurfs „Kyrill“ 2007 im Falkenstein-Gebiet und untersucht die Folgen von Windwurf-Räumungen auf Organismen, die sowohl an Totholz gebunden als auch davon unabhängig sind. Ziel ist, das Management multifunktionaler Forstwirtschaft in Störungswäldern zu verbessern – was für eine intakte Waldbiodiversität angesichts des kontinuierlich wechselnden Klimas mit Zunahme natürlicher Waldstörungen immer bedeutsamer wird.



SUZANNE VAN BEECK CALKOEN
NIEDERLANDE

geboren am 16. September 1992 in Eindhoven
Doktorandin an der Universität Freiburg
Studium Wald- und Naturschutz
an der Universität Wageningen (NL)

Suzanne van Beek Calkoen untersucht, welchen Einfluss starker Verbiss durch Huftiere auf die Waldentwicklung nimmt, wie sich der Einzug von Luchs und Wolf in Deutschland auf Huftiere und Waldökosysteme auswirkt – und welche Rolle der Mensch in diesem System spielt. Dazu untersucht die Doktorandin zunächst, ob schon die alleinige Anwesenheit von Luchs und Wolf die Nahrungsauswahl und das Sicherheitsgefühl von Reh- und Rotwild beeinflusst – um im Anschluss zu testen, wie Beutegreifer und Mensch zusammen auf das Verhalten von Reh und Hirsch einwirken.

Vom „Woid“ in die Welt

Die Forschung im Nationalpark Bayerischer Wald hat viele Gesichter: Vom einzelnen Baum bis zur gesamten Landschaft mit ihren tierischen Bewohnern werden Daten gesammelt, um die Zusammenhänge in Deutschlands ältestem Großschutzgebiet zu verstehen. Im Kern der Forschung steht die langfristige Beobachtung natürlicher Entwicklungen im Nationalpark – und letztlich die Suche nach Antworten auf die Frage, wie sich die Reaktionen dieses Ökosystems auf den Menschen auswirken. Um bedrohte Arten vor ihrem Aussterben zu schützen, nehmen die Wissenschaftler überdies verschiedene Naturschutzexperimente vor. Weil sich wissenschaftliche Befunde nur im Kontext eines globalen Musters interpretieren lassen, arbeiten die Forscher des Nationalparks Bayerischer Wald mit Institutionen auf der ganzen Welt zusammen und publizieren in führenden Fachzeitschriften zu Ökologie und Naturschutz.



FRANZ KRAH
DEUTSCHLAND

geboren am 18. Januar 1987 in Regensburg
Doktorand an der Technischen Universität München
Studium der Biologie, Forstwissenschaften und Ressourcen
Management (TU) sowie Philosophie an der LMU München

In seiner Doktorarbeit widmet sich Franz Krahl der Ökologie und Evolution holzbewohnender Pilze. Sie sind wichtig für Waldökosysteme, da sie den Abbau von Totholz verantworten und für den Kohlenstoff- und Nährstoffkreislauf unverzichtbar sind. Um zu verstehen, welche Mechanismen die Pilzdiversität beeinflussen, nutzt Franz Krahl ein Totholz-Experiment im Nationalpark Bayerischer Wald. Es zeigt auf, wie die Baumart die Pilzdiversität auf Totholz beeinflusst – und wie eine breite Vielfalt an Baumarten Totholzpilze erhält.



HAIDI JAMAL ABDULLAH
IRAK

geboren am 5. Januar 1985 in Sulaymaniyah
Doktorand an der Universität Twente (NL)
Studium der Geographie an der Salahaddin Universität in Erbil
(IRQ) und an der Universität Leicester (GB)

Der Nationalpark Bayerischer Wald hat es Haidi Abdullah in mehrerlei Hinsicht angetan: Er sei ein magischer Ort – und berge als Wald hohen ökologischen und ökonomischen Wert. In seiner Doktorarbeit widmet sich Haidi Abdullah deshalb dem Borkenkäfer. Mittels Fernerkundungsdaten, die via Feldvermessung, in der Luft oder über Satellit gesammelt werden, sollen die Schäden durch Borkenkäferbefall künftig schon im sehr frühen Stadium erkannt werden – was betroffenen Gebieten dabei helfen könnte, das Risiko potenzieller Schäden zu minimieren.



Bühne frei! Sound an!

„Woodpecker and the Barkbeatles“:
Deutschlands erste Nationalpark-Band.



nach Dienstschluss im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald. Freilich: „Biererst nehmen wir die Sache nicht“, schmunzelt Claus Bässler, „wenngleich wir nach der Probe jedes Mal ein Pils zusammen trinken“.

Zum Abrocken mit den Kollegen haben sich vier der sechs Bandmitglieder sogar nagelneue Instrumente angeschafft: Claudia Schmidt ein Keyboard, Annette Nigl eine Gitarre mit Tonabnehmer, Claus Bässler ein Drum Set und Christoph Heibl einen E-Bass mit besonders druckvollem Sound – „ein Traumgerät, das ich ohnehin schon immer haben wollte“. Sie alle hatten ihre musikalischen Karrieren einst zugunsten der beruflichen Laufbahn aufgegeben – und freuen sich nun umso mehr, mit populären Rhythmen und euphorischem Groove wieder an alte Zeiten anzuknüpfen.

Sieben Mal sind „Woodpecker and the Barkbeatles“ seit ihrer Gründung schon öffentlich aufgetreten. Feuerprobe war ein hausinternes Sommerfest im Juli vergangenen Jahres – und größte Herausforderung die Buchpräsentation von Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl und Förster und Fotograf Rainer Simonis im Frühjahr mit einer Vielzahl prominenter Gäste. „Der Chef war anfangs etwas skeptisch, hat uns dann aber sehr gelobt“, erinnern sich Annette Nigl und Petra Jehl. Und weil sich die Qualität der Nationalpark-Band längst herumgesprochen hat, stand kürzlich sogar ein Gastspiel in Oberbayern an: „Wir wurden zum 40. Jubiläum des Nationalparks Berchtesgaden engagiert“, erzählt Christian Binder nicht ohne Stolz. Greift energisch in die Gitarre und stimmt einen Springsteen-Klassiker an, der die Leidenschaft, mit der „Woodpecker and the Barkbeatles“ musizieren, exakt auf den Punkt bringt: „I’m on Fire“!

Nein – in eine Schublade lassen sich „Woodpecker and the Barkbeatles“ sicher nicht stecken. Sie spielen das, worauf sie gerade Lust haben – und nehmen Volksmusik und Schlager gleich von vorne herein aus. Vielmehr gehören Hits von den Beatles, von Tom Petty und U2 zum Repertoire, ebenso Ohrwürmer der Stones und von Iggy Popp. „Wir mögen erdigen Rock’n’Roll genauso wie klassischen Rock und Americana“, erzählt Christian Binder, der heimliche Frontman der siebenköpfigen Formation. Das Besondere an der noch jungen Band: Alle Mitglieder arbeiten im Nationalpark – und stellen seit ihrem

musikalischen Zusammenschluss im Frühjahr 2017 die erste und damit auch beste (!) Nationalpark-Band Deutschlands.

Mit Lead-Gitarrist Binder stehen bzw. sitzen am Set: Annette Nigl (git, voc), Claudia Schmidt (keyb, voc), Petra Jehl (voc, perc), Dr. Christoph Heibl (eb), Dr. Claus Bässler (drums) – und eigentlich auch Katharina Ries (git, voc), die sich als frischgebackene Mama jedoch momentan ausschließlich ihrem Nachwuchs widmet und bei den „Woodpeckers“ für einige Zeit pausiert. Die verbleibenden Sechs proben indes eifrig weiter und treffen sich dazu alle 14 Tage

Ein Label für höchste Qualität

In den Unterkünften der Nationalpark-Partner sind Feriengäste gut aufgehoben.
Im Januar startet die Kooperation in eine neue Bewerberrunde.



„Meine Gäste sollen mit dem Nationalpark und seinen Zielen vertraut werden“, sagt Bettina Scheel. Die Inhaberin der Ferienpension „Grashöfle“ in St. Oswald steht voll und ganz hinter der Nationalpark-Philosophie „Natur Natur sein lassen“, versteht sich nicht nur als deren Verfechterin, sondern auch als emsige Multiplikatorin. Bettina Scheels Gäste spüren ihre Faszination für den „wilden Wald“ – und lassen sich gerne informieren über schöne Ausflugsziele und spannende Führungen im ältesten Großschutzgebiet Deutschlands.

Bereits 1989 bewarb sich Bettina Scheel um eine Ausbildung als Waldführerin – zu einer Zeit, als es noch gar nicht üblich war, dass sich Einheimische um diese Fortbildung bemühten. Ihr Grashöfle ist damit eine der ersten Unterkünfte, die zunächst als „nationalparkfreundliches Haus“ und 2006 als Nationalpark-Partner ausgezeichnet wurden.

Im „Markt der guten Dinge“ in ihrer Ferienpension bietet Nationalpark-Partnerin Bettina Scheel ihren Gästen schöne Erinnerungen an den Urlaub im Bayerischen Wald.

Wer sich für die Aktivitäten des Netzwerks interessiert, findet Infos auf www.nationalpark-partner.com. Auskünfte über die neue Teilnehmerunde im Januar erteilt Katrin Wachter unter Tel. 08552-9600-168.



Dem Netzwerk gehören mittlerweile über 60 Beherbergungsbetriebe und Erlebnis-Anbieter an. „Ab Januar findet eine neue Teilnehmerrunde statt, dann können sich interessierte Gastgeber wieder um das Prädikat bewerben“, erzählt Katrin Wachter, die die Kooperation zwischen Nationalpark und Partnerbetrieben koordiniert – und gleich einige Aufnahmebedingungen nennt: Der Beherbergungsbetrieb muss in einem der beiden Nationalpark-Landkreise liegen, Qualität auf mindestens 3-Sterne-Niveau garantieren, mit einem „Umweltsiegel für das Gastgewerbe“ ausgezeichnet sein und regionale Produkte bzw. Speisen anbieten.

So wie das Hotel St. Florian, eine familiengeführte 4-Sterne-Destination in Frauenau. „Das Nationalpark-Partnerkonzept passt perfekt zu unserem regionalen Bewusstsein und zur Identität unseres Hauses“, lobt Inhaberin Michaela Koller. Sie hat sich 2016 um die Mitgliedschaft in dem Kooperations-Netzwerk beworben – und damit nur beste Erfahrungen gemacht. „Wir bekommen von unseren Gästen ausschließlich positive Rückmeldungen“, betont die Hotelchefin: „Wenn sie einen ganzen Tag auf unsere Empfehlung hin im Nationalpark verbracht haben und abends zufrieden und vollgepackt mit Erlebnissen zurückkommen, ist das mehr als eine Bestätigung: Es macht uns glücklich.“

„ Gestalten statt verwalten

Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich entwickelt weitere ökologische Konzepte für Niederbayern – und schöpft beim Wandern im Nationalpark Kraft für den Alltag. Ein Gespräch:



Niederbayern birgt so einzigartige wie unterschiedliche Naturräume: das Donautal zum Beispiel, das Unterbayerische Hügelland mit Gäuboden und Rottal oder den Bayerischen Wald. Welchen davon mögen Sie besonders gern?

OLAF HEINRICH: Niederbayerns Kultur- und Naturlandschaften sind wirklich einzigartig schön. Wenn ich im Regierungsbezirk unterwegs bin, erlebe ich viele Momente, in denen eine ganz besondere Stimmung herrscht, beispielsweise beim Sonnenuntergang im Gäuboden. Mir persönlich ist der Bayerwald natürlich ans Herz gewachsen – als Heimat und Region, in der ich häufig zu Fuß unterwegs bin.

Wie trägt der Bezirk Niederbayern zur Bewahrung der Umwelt und zum schonenden Umgang vorhandener Ressourcen bei?

OLAF HEINRICH: Im Agrarbildungszentrum in Landshut-Schönbrunn bieten wir unter anderem Aus- und Fortbildungen im Ökolandbau an. Durch ein Klimaschutz-Teilkonzept für unsere eigenen Liegenschaften wollen wir möglichst viel Energie sparen – und mit innovativen Projekten wie dem Biomasse-Heizkraftwerk in Mainkofen produzieren wir bereits seit 2004 Wärme und Strom für das Bezirksklinikum.

Der Bezirk betreibt den Lehr- und Beispielbetrieb für Fischerei in Lindbergmühle. Was passiert dort genau?

OLAF HEINRICH: Neben Fort- und Weiterbildungen für Teichwirte werden in diesem weit über Niederbayern hinaus bekannten Be-

trieb Fische herangezogen und verkauft – an gewerbliche Betriebe genauso wie für Naturschutzprojekte. Für so manche Projekte, im Rahmen derer Fische wieder angesiedelt werden, liefert der Bezirk die Fische.

Sind mittelfristig weitere Maßnahmen oder sogar Einrichtungen geplant, um die ökologischen Grundlagen in der Region zu halten und ihnen eine gute Zukunft zu sichern?

OLAF HEINRICH: Wir entwickeln uns laufend weiter: Im vergangenen Jahr hat der Bezirk einstimmig beschlossen, die beiden Naturparke in Niederbayern mit über 50.000 Euro pro Jahr zu unterstützen. Darüber hinaus wollen wir in den kommenden Jahren unsere eigenen Liegenschaften und Kantinen sowie unsere Krankenhäuser mehr und mehr aus der Region versorgen.

Ihr Terminkalender ist übertoll! Wo finden Sie Erholung vom stressigen Alltag?

OLAF HEINRICH: Bei einer Wanderung mit meiner kleinen Familie, beispielsweise Anfang Oktober von Buchenau über die Schachten. Das ist für mich die beste Kraftquelle und immer wieder wunderschön.

Welche Bedeutung hat der Nationalpark Bayerischer Wald für Sie persönlich?

OLAF HEINRICH: Ich liebe die Landschaft unmittelbar vor meiner Haustür, die bestens beschilderten Wanderwege und die beeindruckende Natur, die ich jedes Mal wieder genieße, wenn ich die Zeit finde, meine Wanderschuhe zu schnüren.

Und für Niederbayern?

OLAF HEINRICH: Mir ist wohl bewusst, welche Bedeutung der Nationalpark für die Entwicklung des strukturschwachen Grenzraums Bayern-Tschechien hatte und hat – und dass er der zentrale Werbeträger im Tourismus ist.

Ihr Vater ist Förster, er leitete das staatliche Forstamt in Neureichenau. Hat sein Beruf auf Sie abgefärbt?

OLAF HEINRICH: Ja und nein. Als Jugendlicher habe ich mich erst einmal wenig für das interessiert, was mein Vater gemacht hat. Das war wahrscheinlich der übliche Protest des Heranwachsenden. Schon bei der Wahl meines Studienfachs Geographie spielte aber das Interesse für die natürlichen Lebensgrundlagen und die Regionalentwicklung



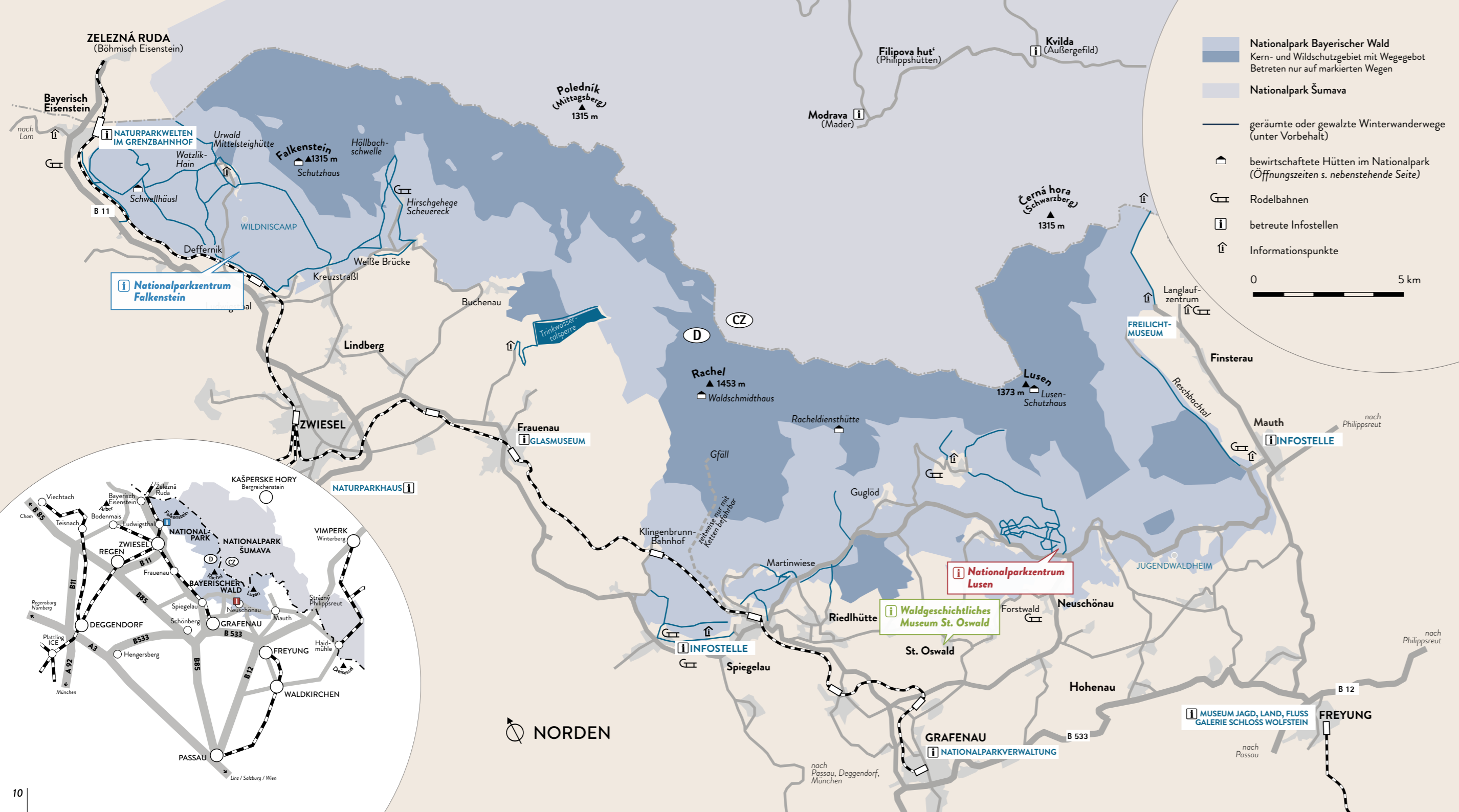
eine entscheidende Rolle – Themen, die bei uns am Mittagstisch diskutiert wurden. Dass ich heute die Region und die Natur so sehr genieße, das habe ich gewiss von meinem Vater mitbekommen – bis hin zum Interesse an der heimischen Flora und Fauna.

Die Regionalentwicklung ist Ihre große Leidenschaft. Sie gelten gemeinhin als strategisch kluger Gestalter. Welche Maßnahme packen Sie als nächste an?

OLAF HEINRICH: Im Bezirk steht die Verwirklichung des „Medizinstudiums Niederbayern“ in Metten ganz oben auf der Agenda. In der Region möchte ich mich dafür einsetzen, dass die Glastradition, die den Grenzraum über viele Jahrhunderte geprägt hat, erhalten bleibt. Dafür denken wir über eine Unterstützung für Existenzgründer in der Glasbranche nach – ein in meinen Augen spannendes und wichtiges Thema.

Wir schreiben das Jahr 2068 – und Sie blicken als knapp 90-Jähriger zurück. Wie hat sich Niederbayern in ökologischer Hinsicht verändert?

OLAF HEINRICH: Dann ist die Sensibilität für die Grenzen des Wachstums längst eine Selbstverständlichkeit. Durch kluges Nutzen der Digitalisierung können viele Menschen in den peripheren Regionen Niederbayerns in wunderbarer Natur in ihren kleinen Dörfern und Städten leben und trotzdem an der wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben. Sie fahren nur noch selten in die Ballungsräume, denn sie arbeiten und leben zu Hause.



Hereinspaziert!

Der Eintritt in alle Besuchereinrichtungen des Nationalparks ist frei.
 Informationen zu den Öffnungszeiten gibt's unter
www.nationalpark-bayerischer-wald.de



NATIONALPARKZENTRUM FALKENSTEIN

HAUS ZUR WILDNIS
 mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
 mit 3,5 km Wanderwegen; präsentiert werden 4 Arten

STEINZEITHÖHLE
 als Zeitreise in die Urgeschichte der Region

Tel.: +49 9922 5002-0
 E-Mail: hzw@npv-bw.bayern.de
 Navi: Eisensteiner Straße, 94227 Lindberg
 Igelbus- und Waldbahn-Haltestelle:
 Ludwigsthal



WALDGESCHICHTLICHES MUSEUM ST. OSWALD

Dauerausstellung zur Entstehungs-,
 Nutzungs- und Kulturgeschichte
 der Nationalparkregion sowie
 verschiedene Wechselausstellungen

Tel.: +49 8552 974889-0
 E-Mail: wgm@npv-bw.bayern.de
 Navi: Klosterallee 4, 94568 St. Oswald
 Igelbus-Haltestelle:
 St. Oswald Gh. Goldener Steig



NATIONALPARKZENTRUM LUSEN

HANS-EISENMANN-HAUS
 mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
 mit 7 km Wanderwegen;
 präsentiert werden rund 40 Arten

PFLANZEN-FREIGELÄNDE
 mit 700 einheimischen Arten

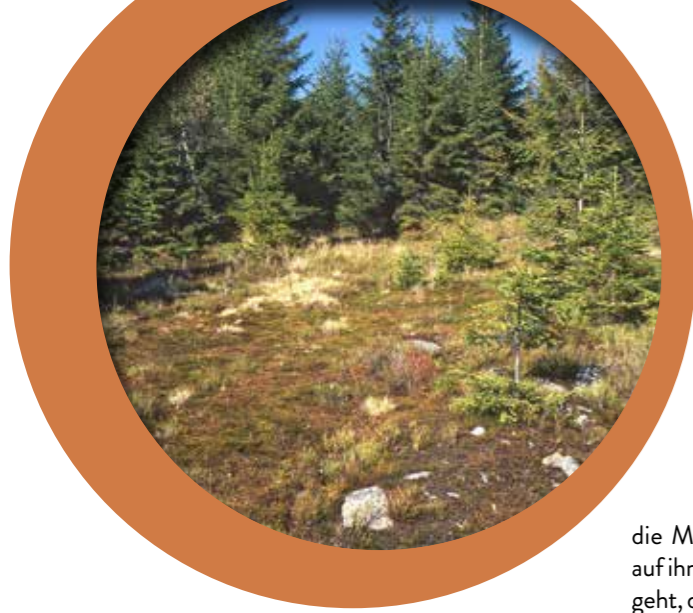
GESTEINS-FREIGELÄNDE
 zur Geologie der Region

BAUMWIPFELPFAD der Erlebnisakademie,
 Länge: 1300 m, höchster Punkt: 44 m.
 Eintrittspreise und Infos unter:
www.baumwipfelpfad.by

Tel.: +49 8558 9615-0
 E-Mail: heh@npv-bw.bayern.de
 Navi: Böhmsstraße 39, 94556 Neuschönau
 Igelbus-Haltestelle:
 Nationalparkzentrum Lusen

Falkensteinschutzhaus und **Lusenschutzhaus** haben in den bayerischen Ferien täglich,
 ansonsten nur freitags bis sonntags geöffnet.
 Genaue Zeiten erfahren Sie unter www.1315m.de bzw. www.lusenwirt.de.
Racheldiensthütte und **Waldschmidthaus** sind im Winterhalbjahr geschlossen.

Unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/anreise informiert eine Karte über alle Nationalpark-
 Einrichtungen, Parkplätze sowie Bus- und Bahn-Haltestellen. Dort finden Sie die GPS-Koordinaten
 sowie Navi-Adressen, zudem ist auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel verlinkt.



Geheime Schätze

Mondrauten und Flachbärlappe sind höchst bedroht – und finden im Nationalpark ihre letzte Heimat.

Sie sind uralte, so ausdauernd wie unscheinbar – und erfassen dennoch die größte Aufmerksamkeit: die Flachbärlappe und die Mondrauten, konkurrenzschwache Pflanzen, denen der Nationalpark Bayerischer Wald geeignete Lebensräume bietet, die andernorts immer seltener werden. „Deshalb gehen ihre Bestände dramatisch zurück. Sie stehen auf der Roten Liste der hochbedrohten Pflanzenarten in Deutschland“, erklärt Dr. Christoph Heibl.

Vor allem die Mondrauten hütet der Naturschutzbiologe und Botaniker wie einen wertvollen Schatz – und hält die exakten Koordinaten ihrer Standorte im Nationalparkgebiet deshalb streng geheim. „Gerade die seltensten Pflanzen wecken bei manchen Menschen die Lust, sie auszugraben, um sie daheim in den Garten zu setzen“, rechtfertigt Christoph Heibl seine Heimlichtuerei um

die Mondrauten, deren poetischer Name auf ihre mondähnlichen Blattfedern zurückgeht, die nach mittelalterlichem Glauben bei Mondschein leuchten.

Mit der Vielteiligen, der Gewöhnlichen und der Ästigen Mondraute kommen im Nationalpark Bayerischer Wald drei Arten der vom Aussterben bedrohten Rautenfarngewächse vor. Die Vielteilige Mondraute, ein Eiszeitrelikt, bevorzugt einstige Holzlagerplätze und



wächst an Wegesrändern, Böschungen und Hangkanten – theoretisch überall da, wo sie genügend Licht und Raum findet. Also an nährstoffarmen Orten mit wenig Konkurrenz durch stärkere Pflanzen, an denen kein Laub die Art dauerhaft bedecken kann.

Um ihr Überleben zu sichern, nimmt Dr. Christoph Heibl überdies aufwändige Pflanz-

maßnahmen vor: Durch Abziehen der obersten Bodenschicht, in der Fachsprache „Abplaggen“ genannt, wird kleinflächig Rohboden freigelegt, die Sporen der Mondraute können keimen und die sensiblen Pflänzchen in der Folge die Pflanzdecke durchstoßen. „Zum Erhalt derart bedrohter Pflanzenarten muss der Mensch schon mal nachhelfen“, weiß der Botaniker.

Während die Mondrauten im Nationalpark derzeit nur an fünf Einzelstandorten nachgewiesen werden konnten, sind die sieben Arten des Flachbärlapps noch besser aufgestellt. Im Nationalpark sind sie an gut 60 Standorten zu finden. „Flachbärlappe wachsen an schütterten Böschungen“, erklärt Christoph Heibl, „und in Gesellschaft mit Flechten, Moosen, Heidelbeeren und kleinen Fichten“. So unscheinbar das kriechende Gewächs mit seinen verzweigten Seitenästen dem Laien vorkommen mag, für Christoph Heibl haben Flachbärlappe einen unbezahlbar hohen Wert. Wie Sorgenkinder, die man gemeinhin noch lieber hat.

Überleben gesichert

Länderübergreifende Studie dokumentiert 605 Auerhühner zwischen Osser und Dreisessel. Hauptlebensräume liegen in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava.

Das Auerhuhn ist ausgesprochen scheu. Und stellt hohe Ansprüche an seine Umgebung. Geschätzt 605 Auerhühner leben derzeit im Bayerischen und Böhmerwald – gerade genug, denn zum Überleben einer Population braucht es mindestens 500 Tiere. Aufschluss über das Vorkommen des Auerhuhns erbrachten jüngst die Ergebnisse eines mehrjährigen Monitorings, das die Experten des Nationalparks Bayerischer Wald im Rahmen eines Interreg-Projekts gemeinsam mit ihren Kollegen des tschechischen Nationalparks Šumava vorgenommen hatten.

Dass die Tiere in den beiden Schutzgebieten wieder geeigneten Lebensraum finden, freut die beiden Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl (Foto, r.) und Pavel Hubený (l.): „Zum Erhalt des empfindlichen Auerhuhns trägt maßgeblich das Wegegebot auf 45 Prozent unserer Fläche bei“, ist Franz Leibl sicher. Zwischen 15. November und 15. Juli sind Wanderer angehalten, die Wege durch Auerhuhn-Lebensräume nicht zu verlassen. Denn: Werden die Tiere im Winter immer wieder aufgeschreckt, können sie an Erschöpfung sterben. „Die Flucht vor dem Menschen raubt den Hühnern extrem viel Energie“, weiß Leibl. Während der Brutzeit im Früh-

jahr indes sei weniger das erwachsene Tier als vielmehr sein Nachwuchs bedroht: Wird eine Henne in der Jungenaufzucht gestört, könne dies für die Küken tödlich enden.

Mehr als 1300 Auerhuhn-Kotproben hatten ehrenamtlich Engagierte während des Winterhalbjahrs 2016/17 in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava sowie in den Habitaten am Osser, am Arber, am Dreisessel und bei Bischofsmais gesammelt und damit das Vorkommen der bedrohten Tierart erfasst. Im Labor wurden die Kotproben populationsgenetisch untersucht, ausgewertet und mit den Ergebnissen aus der ersten Projektphase von 2009 und 2011 verglichen. „Die Population ist von 556 geschätzten Tieren beim ersten Monitoring auf 605 leicht angestiegen“, freut sich Dr. Franz Leibl – auch, weil zwei Drittel des erfassten Auerwilds in den beiden Nationalparks lebten.

Ein weiterer Aspekt wertet das gute Ergebnis zusätzlich auf: In den Kernzonen des grenzübergreifenden Großschutzgebiets wurde Kot von Tieren gefunden, die bereits während der ersten Projektphase als Genotypen dokumentiert worden waren. „Diese Nachweise belegen, dass einzelne Hennen



und Hähne in den Kerngebieten der beiden Nationalparks mindestens sechseinhalb Jahre alt werden können“, erklärt Pavel Hubený. Für Auerhühner ein stattlich hohes Alter, das weit über dem Durchschnitt anderer Studienergebnisse liegt.

In fünf Jahren wird das Auerhuhn im Bayerischen- und Böhmerwald erneut unter die

Lupe genommen – dann hoffentlich wieder mit zahlreichen ehrenamtlichen Helfern, die die Forschungsteams der beiden Nationalparks beispielgebend unterstützen. Neben dem Auerhuhn werden im Rahmen des Interreg-Projekts auch Genetik und Vorkommen des Hasel- und Birkhuhns erforscht – und die Ergebnisse daraus im Frühjahr 2019 vorgestellt.



BeMERKENswerte Zwischenlösungen

Drei Sonderausstellungen im Haus zur Wildnis versüßen das Warten auf die neue Dauerschau.



Verdutzt mag sich so mancher Gast im Haus zur Wildnis dieser Tage die Augen reiben: Die etablierte Dauerausstellung im Untergeschoß der Ludwigsthaler Besuchereinrichtung ist abgebaut – und an ihrer Stelle eine Sonderschau über Moore montiert. „Derzeit wird am Konzept für eine neue Dauerausstellung gearbeitet“, verrät Reinhold Weinberger, technischer Leiter des Hauses zur Wildnis: „Sie wird zum 50. Jubiläum unseres Nationalparks 2020 eröffnet.“ Bis es so weit ist, werden auf der Fläche zwischen Kinosaal und Wurzelgang drei große Sonderausstellungen präsentiert:

Den Anfang macht die Exposition „**FASZINATION MOOR**“, eine Wanderausstellung des Bayerischen Landesamts für Umwelt, die in Kooperation mit dem Landratsamt Regen bis Ende Februar im Haus zur Wildnis zu sehen ist. Die Schau bietet die wichtigsten Informationen über die

Klimawirksamkeit von Mooren. Sie erklärt unter anderem, was ein CO₂-Äquivalent ist, worin der Unterschied zwischen einem Hoch- und einem Niedermoor besteht – und was man gemeinhin unter einer Stoffsenke versteht. Anhand von ausdrucksstarken Bildern, Grafiken und Videos könne der Besucher die Zusammenhänge von Mooren und ihrer umgebenden Landschaft entdecken und Verständnis für diese hochsensiblen Lebensräume entwickeln, verspricht Reinhold Weinberger.

Von Anfang März bis Ende Juni verführt „**GRENZENLOS WILD**“, eine gemeinsame Wanderausstellung der Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava, zum Eintauchen in eines der größten Wald-Naturschutzgebiete Mitteleuropas. „Die Schau zeigt den einzigartigen Artenreichtum der beiden Nachbar-Nationalparks“, erklärt Reinhold Weinberger. Dazu stellen Mitarbeiter und Ehrenamtliche mit Statements

und eindrucksvollen Bildern ihren jeweiligen Themenbereich vor. Überdies vermittelt die Ausstellung die Bedeutung der Nationalparks als Wirtschaftsfaktor und Tourismusmotor.

Die Sonderausstellung „**KLIMA FAKTOR MENSCH**“ erläutert ab Juli kommenden Jahres an etlichen zum Teil interaktiven Stationen die Folgen des Klimawandels und erklärt unter anderem, was Ernährung, Konsum, Energie und Mobilität damit zu tun haben. Mit Hilfe eines CO₂-Rechners können sich die Ausstellungsbesucher ein klimaschonendes Frühstück zusammenstellen, sich Tipps zum bewussten Einkaufen holen oder einen Blick in ein Miniatur-Klimadorf der Zukunft wagen.

Mit Beendigung der Sonderschau im September 2019 wird der Zugang zum Untergeschoß des Hauses zur Wildnis teilweise versperrt. Dann wird dort die neue Dauerausstellung installiert.



In der Natur fürs Leben lernen

Umweltbildung schon für die Kleinsten:
Der Nationalpark bietet spannende Programme für Kindergärten.

In Nicole Grafs Büro würden Kinderherzen höher schlagen: In den Regalen tummeln sich Eichhörnchen, Otter, Wildschweine und Füchse aus Plüsch, daneben hängen die flauschigen Pelze von Luchs und Wolf – und nur einen Meter weiter schlafen Feen, Zwerge und Waldpiraten in hölzernen Kisten. Nicole Graf ist Naturpädagogin im Nationalparkzentrum Lusen – und das Spielzeug in ihrem Büro ihr tägliches Arbeitsgerät. Die 35-Jährige verantwortet das Umweltbildungsprogramm für Kindergartenkinder und macht sich mit ihren kleinen Besuchern bis zu dreimal wöchentlich auf die Spur von Kleiber, Specht und Auerhahn durch den Wald. „Oder wir nehmen die Pflanzenwelt im Nationalpark unter die Lupe“, erzählt Nicole Graf.

Rund ums Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau, am Haus zur Wildnis in Ludwigs-
thal oder im Waldspielgelände in Spiegelau ist für kleine Forscher jede Menge geboten: Spielerisch erkunden sie die Vielfalt der Lebewesen im Nationalpark, entdecken Wohnungen und Jagdweisen von Luchs und Wolf – oder lernen, warum ein toter Baum so wichtig ist und wem er Unterschlupf bietet. „Das entdeckende Lernen steht bei uns



im Vordergrund“, erklärt Nicole Graf das pädagogische Konzept für die Kindergarten- und Vorschulkinder. Das Programm zielt auf die Gestaltungs- und Bewegungskompetenz der Kleinen ab und fördert deren Motorik. Zudem: „Die wilden Nationalpark-Wälder bieten mit ihrer einmaligen Vielfalt gerade für die Kleinsten eine ganz besondere Möglichkeit, die Natur zu erfahren“, sagt Graf.

Jährlich erkunden rund 1000 Kindergartenkinder den Nationalpark unter professioneller Anleitung. Dabei wird Nicole Graf sowohl

von Teilnehmern am Freiwilligen Ökologischen Jahr als auch von engagierten Waldführern wie Monika Deuschinger unterstützt. Auch die Leiterin des Kindergartens Neuschönau, Andrea Poxleitner, nimmt das Umweltbildungsangebot des Nationalparks einmal im Monat in Anspruch – und ist begeistert: „Die Kinder lernen die Natur mit allen Sinnen kennen. Und es macht ihnen riesigen Spaß.“ Für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern sei der Aufenthalt in der Natur enorm wichtig, weiß die Erzieherin – und bedauert, dass vielen Eltern heutzutage die Zeit fehle, um mit ihrem Nachwuchs im Freien zu toben. Trotzdem: Viele Neuschönauer Kindergartenkinder kämen später als Grundschüler wieder – ein gutes Beispiel dafür, wie die Naturerfahrungen im Nationalpark die Kleinen weiter begleiten.

Auch die Kindergärten in St. Oswald und Riedlhütte sowie der Waldkindergarten Freyung nehmen regelmäßig am Umweltbildungsprogramm des Nationalparks teil. „Wir freuen uns aber auch über Kinder, die uns nur ein einziges Mal besuchen“, lacht Nicole Graf. Die Naturpädagogin stellt für jede Altersgruppe und Interessenslage ein passendes, knapp dreistündiges Programm zusammen – vom Streifzug durch den Wald über das Erkunden des Lebensraums von Eichhörnchen bis hin zum Besuch der „Alten Anna“ – einer so stattlichen wie betagten Buche, die stets eine Menge spannender Geschichten zu erzählen weiß.

Wer Interesse an der Umweltbildung für Kindergärten und Schulen oder an Spezialangeboten wie Kindergeburtstagen hat, kann sich bei Nicole Graf (Hans-Eisenmann-Haus), Tel. 08558-9615-12, oder Lisa Ornezeder (Haus zur Wildnis), Tel. 09922-5002-105, melden.

Eigentlich mag er sie gern, seine Nachbarn: Sie sind freundlich. Handwerklich geschickt. Fleißig. Kreativ. Und obendrein hübsch anzuschauen. Doch von Zeit zu Zeit richten sie enormen Schaden an – und stellen Thomas Michlers Umfeld dabei schon mal ordentlich auf den Kopf: Der Umweltpädagoge wohnt in idyllischer Alleinlage am Rande des Nationalparks, umgeben von Bäumen, Sträuchern, Gewässern und Wiesen – und einer Biberfamilie!

Seine Erfahrungen mit den aufsehenerregenden Nagern hat er nun in einem Buch zusammengefasst. Dramaturgisch besonders spannend: Thomas Michler erzählt seine Biber-geschichte aus einer Doppelperspektive heraus – mal aus der Sicht des possierlichen Nagers, mal aus jener der biber-geschädigten Menschen. Susanne Zuda fügte der Handlung so farbenfrohe wie zu Herzen gehende Illustrationen hinzu – und Katharina Ries einen informativen Sachtext. Das Ergebnis ist eine feine Publikation, die den Biber von allen Seiten beleuchtet – und letztlich eine Antwort sucht auf die Frage, wem eigentlich die Natur gehört.

Hast du Appetit auf das neue Biberbuch bekommen? Dann kannst du nebenstehendes Bild schon mal ganz nach deinem Geschmack ausmalen. Viel Spaß dabei!

Thomas Michler, Susanne Zuda, Katharina Ries: „Wo die wilden Biber nagen“; 16,80 Euro, Edition Lichtland, ISBN 978-3-947171-03-3.



Abgenagt und aufgestaut

Neues Bilderlesebuch betrachtet den Biber aus einer spannenden Doppelperspektive.
Für Kinder und Erwachsene.



Augen auf und Ohren gespitzt: Was wann los ist



Wissenschaftliche Vorträge

Die Forschungsabteilung des Nationalparks setzt ihre wissenschaftliche Vortragsreihe fort. **Jeweils donnerstags** referieren Experten **ab 19 Uhr im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald** oder im **Haus zur Wildnis in Ludwigsthal** zu unterschiedlichen Themen – Dr. Jörg Neumann vom Bayerischen Landesamt für Umwelt etwa am 10. Januar über die Folgen der Trockenheit 2018 für das Grundwasser in Bayern oder Prof. Matthias Drösler, Vegetationsökologe an der Hochschule Weihenstephan, am 14. Februar über die Ökosystemfunktionen von Mooren.

Der Eintritt ist frei.

Nachts durchs Reich der Tiere

Heulen Wölfe den Mond an? Wann und wie schläft ein Elch? Welche Tiere sind überhaupt nachtaktiv? – In der Dämmerung, wenn es ruhiger wird im Tier-Freigelände, schlüpfen viele Tiere aus ihren Verstecken und lassen sich beobachten. **Jeden Dienstag ab 19 Uhr** begeben sich Besucher vom **Nationalparkzentrum Lusen** aus auf Spurensuche, lauschen den Geräuschen des abendlichen Waldes und seiner Bewohner – und sammeln dabei garantiert spannende Erlebnisse.

Die zwei- bis dreistündige Wanderung startet am P1 Infopavillon und kostet für Erwachsene 5 Euro. Die Teilnehmer werden gebeten, sich vorab beim Nationalpark-Führungsservice anzumelden: Tel. 0800-077 66 50, Mail: nationalpark@fuehrungsservice.de.



Treffpunkt ist um 11 Uhr am Eisenbahntunnel des Nationalparkzentrums Falkenstein. Die Wanderung – bei Schneemangel auch ohne Schneeschuhe – dauert ca. drei Stunden und kostet 5 Euro pro Person. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sind frei. Anmeldung unter Tel. 0800-077 66 50 oder per Mail: nationalpark@fuehrungsservice.de.

Winter am Kolbersbach

Seit zwanzig Jahren wird dem Kolbersbach ausreichend Raum gewährt, um sich sein Flussbett nach und nach neu zu gestalten. Mit Schneeschuhen wandern die Besucher **jeden Freitag** entlang der Mäander des Kolbersbachs – eine einzigartige Flusslandschaft, die auch der Biber gerne nutzt und eifrig dazu beiträgt, das Bachtal in eine urwüchsige Idylle zu verwandeln. Aber auch andere Bewohner hinterlassen ihre Spuren und entsprechende Abdrücke im Schnee.



Film ab!

Passend zur winterlichen Jahreszeit lädt der Nationalpark seine kleinen Gäste zu gemütlichen Movie-Highlights in die Kinos seiner Besucherzentren ein. „Best of Janosch“ flimmert zum Beispiel am **29. und 30. Dezember** über die Leinwand im **Haus zur Wildnis** in Ludwigsthal und wird am **5. und 6. Januar** im Filmraum des **Hans-Eisenmann-Hauses** in Neuschönau wiederholt. Dauer: jeweils von 14 bis 15.30 Uhr.

Der Eintritt ist frei.



Nationalpark und Schöpfung

Zur Lichtmess-Wanderung mit meditativen Elementen laden Diakonin Gabriele Neumann-Beiler und Nationalpark-Ranger Günter Sellmayer am **Samstag, 2. Februar**, ein. Die Tour über Martinwiese und Jägerfleck beginnt **um 17 Uhr** und dauert ca. 2,5 Stunden. Treffpunkt ist am Waldspielgelände in Spiegelau. Die Teilnehmer werden gebeten, eine Laterne mitzubringen.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Impressum

HERAUSGEBER
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2 | 94481 Grafenau
www.nationalpark-bayerischer-wald.de
poststelle@npv-bw.bayern.de

STAND November 2018

PROJEKTLEITUNG
Elke Ohland

TEXT
Alexandra von Poschinger | www.presseundkultur.de

REDAKTION
Elke Ohland, Alexandra von Poschinger

GESTALTUNG
Annemarie Schmeller

ILLUSTRATIONEN
Susanne Zuda (17), Janosch film & medien AG (19o)

FOTOS
Daniela Blöching (6, 8, 9), Edition Lichtland (17u), Rainer Simonis (Titel „Fichtenkreuzschnabel“, 14, 18m, 18r, 19, Rückseite), Sandra Schrönghammer (16o), NPV (16u), Claudia Schmidt (15l), Gregor Wolf (13), Elke Ohland (15m), Stefan Sempert (18l), Annette Nigl (3l, 4, 7), LFU (15r), Karsten Horn (12), Privat (3r, 5l, 5r)

DRUCKPASSAVIA Druckservice GmbH & Co. KG, Passau

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten
Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Die neue Nationalpark-App:
Waldwildnis in 3D



 **NATIONALPARK
Bayerischer Wald**

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

A misty forest scene with large trees and moss-covered logs. The atmosphere is soft and ethereal, with a dense canopy of evergreen trees. In the foreground, several large logs and tree trunks are covered in vibrant green moss. The background is shrouded in a light mist, creating a sense of depth and mystery.

waldspiel

unter dem nadelflaumgeknüpften teppich
atmet die zeit. die fangarme der bäume
wurzeln um den stock und um den stein.
in ihrer umarmung gedeihen jahrhunderte.
in den schatten der bäume
begegnen sich generationen,
während die sage granitberge aufschüttet,
holz einäschert und stein zu glas veredelt.

da und dort bringt der mensch sich ins spiel.
manchmal verfängt er sich
im gewirr der wuchernden flechten,
manchmal blättert er im ungelesenen laub
und manchmal benötigt er seine hände,
um zu begreifen.

karl-heinz reimeier